

Leipziger Tageblatt

Handels-Zeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

888

Hauptredaktion: Dr. Goertt, Leipzig

Freitag, den 5. Juli

Verlag: Dr. Reinhold & Co., Leipzig

1918

Schwere feindliche Angriffe in Flandern

Der deutsche Heeresbericht

Amlich. Großes Hauptquartier, 5. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Westlich von Ypern wurden stärkere Vorstöße des Feindes abgewiesen. Weiderters der Somme sind gestern früh dem starken englischen Infanterieangriff des Feindes gefolgt. Auf dem Nordufer des Flusses brachen sie vor unseren Linien blutig zusammen. Südlich der Somme drang der Feind im Dorf und Wald Hamel ein. Auf der Höhe östlich von Hamel wurde sein Angriff durch unseren Gegenstoß zum Scheitern gebracht. Westlich von Villers Bretonneux warfen wir den Feind in seine Ausgangsstellungen zurück.

Am Abend lebte die Gefechtsstätigkeit fast an der ganzen Heeresgruppenfront auf und blieb auch während der Nacht namentlich im gestrigen Kampfabchnitt gesteigert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Erhöhte Gefechtsstätigkeit auf dem Westufer der Aisne und beiderseits der Visne.

Leutnant Menckhoff errang seinen 35., Leutnant Thun seinen 21. Luflieg.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff, (W. L. B.)

15 500 Tonnen versenkt

wtb. Berlin, 4. Juli. (Amlich.) Unsere U-Boote haben auf dem nördlichen Kriegsschauplatz neuerdings fünfzehntausendfünfhundert Br.-Reg.-T.o. feindlichen Handelsschiffsräumen vernichtet. Der Chef des Admiralfabes der Marine.

Wie es mit der Wüte des englischen Außenhandels wahrscheinlich für längere Zeit zu Ende sein wird, nachdem sich im südamerikanischen Markt die Union und im asiatischen Japan eingestellt hat, so sieht man in englischen Fachkreisen ebenso trübe in die Zukunft des englischen Schiffbaus, der vor dem Kriege weitest der bedeutendste der Welt war und etwa das Vierfache dessen produzierte, was Deutschland, der zweitgrößte Schiffbauer, jährlich an Neubauten hervorbrachte. Kürzlich hielt Sir Alfred J. Harrow in Glasgow vor einer Anzahl von Arbeitern eine Rede, in der er ausführte, daß England in den nächsten zwölf bis fünfzehn Jahren als Erbauer von Schiffen erheblich ins Hintertreffen geraten würde, wenn nicht Unternehmer und Arbeiter weit mehr leisteten als bisher. Die Amerikaner mit ihrer Unternehmungslust und ihren großen Möglichkeiten, die Japaner mit ihrer billigen Arbeit und die Deutschen mit ihrer Organisation würden Schiffe billiger bauen als die Engländer, besonders da diese auf Grund der Verzinsung ihrer enormen Schulden erhöhte Produktionskosten zu tragen hätten.

Jülich, 5. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der „Neuen Jülicher Zeitung“ zufolge meldet Agencia Americana, daß der große englische Dampfer „Cainra“ bei den Yperen torpediert wurde und sank. 43 Schiffbrüchige wurden auf einem anderen englischen Dampfer im Rio de Janeiro gelandet.

Die wirtschaftliche Gefahr der austro-polnischen Lösung

Es handelt sich bei der gesamten polnischen Frage um allgemein deutsche Interessen, nicht bloß um den Osten des Reiches. Und es handelt sich nicht nur um ideale oder allgemein politische Güter, auch über wirtschaftliche Fragen wird bei der Lösung des polnischen Problems entschieden. Wenn diese im österreichischen Sinne erfolgt, können Ostpreußen, Westpreußen, Posen und Schlesien einen Strich durch eine ganze Reihe wirtschaftlicher Zukunftspläne machen, von denen sie einen Aufschwung ihrer Industrie- und Handelsentwicklung und eine Hebung ihrer ganzen Stellung im Wirtschaftsleben des Reiches erhofft hatten. Und damit würde eben das Reich natürlich in gewissem Maße mit betroffen.

Um diese Gefahr richtig einzuschätzen, muß man sich zunächst vor Augen halten: Ein mit Oesterreich-Ungarn verbundenes Polen wird, selbst wenn sich das wirtschaftliche Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn enger gestalten sollte, als einseitig noch zu erhoffen ist, das Übergewicht seiner Handels- und Verkehrspolitik nie nach der deutschen Seite verlegen können. Verträge mit dem Deutschen Reich werden da zwar etwas ausgleichend wirken, aber auf keinen Fall eine volle Parität herstellen. Doch vielleicht wäre das noch zu ertragen, wenn Polen überhaupt den Hauptfaktor unserer künftigen Handelsbeziehungen zum Osten bildete und in Ein- und Ausfuhr die Rolle des alten russischen Reiches übernehmen könnte. Tatsächlich wird es jedoch gegenüber den Gebieten der jetzigen Sowjet-Republik, ferner der Ukraine und auch Litauen, dem Baltikum und Finnland in der Aufnahmefähigkeit für deutsche Erzeugnisse und in vielen Punkten auch in der Lieferung eigener Landesprodukte nur eine nachgeordnete Bedeutung haben. Das Hauptgeschäft- und Einfuhrgebiet unserer künftigen Osthandels wird jenseits seiner Ostgrenzen liegen. Damit ist ihm in der Hauptsache die Stellung als Durchgangsland zugewiesen. Als solches muß es aber, wenn unser Verkehr mit dem ferneren Osten nicht großen Erschwerungen ausgesetzt sein soll, entweder mit diesem ferneren Osten selbst oder mit Deutschland nicht aber mit einem dritten Staate — so freundschaftlich wir mit diesem auch stehen mögen —, zu einer wirtschaftlichen Gemeinschaft verbunden werden, oder, was wohl nicht in Frage kommt, vollständig wirtschaftliche Selbstständigkeit erhalten. Als Bestandteil des österreichisch-ungarischen Wirtschaftsgebietes würde es einen Regelzwang zwischen uns und den Ostländern bilden. Dieser würde seine hemmende Kraft, wenn geeignete Verträge mit Oesterreich-Ungarn abgeschlossen werden, zunächst vielleicht in erträglichem Maße zeigen, aber geradezu verhängnisvoll wirken, wenn, was doch immerhin im Bereich der Möglichkeit liegt, diese Verträge einmal aufgehoben würden. Und die gesamten Ostprobleme sollen doch nicht nur für zehn oder zwanzig Jahre, sondern, soweit menschliche Voraussicht reicht, für lange Dauer geregelt werden.

Dabei ist weiter zu berücksichtigen, daß ein mit Oesterreich-Ungarn verbundenes Polen auch ein ständiges Hindernis für die Verwirklichung oder mindestens für die schnelle und reibungslose Durchführung aller auf das litauisch-polnische Gebiet übergreifenden Bahn- und Wasserstraßenprojekte wäre, die in den Ostprovinzen zur Hebung des Verkehrs mit den ehemals russischen Ländern, insbesondere der Ukraine und Litauen, geplant werden. Von dieser Schwierigkeit würden in erster Linie Ost- und Westpreußen betroffen, die ohnehin Nähe genug haben, ihren eigenen Staat für die Förderung solcher wichtigen Unternehmungen zu erwärmen, und die ohne ihre Ausführung nie instand sein werden, eine den reichend schnell wachsenden finanziellen Staats-, Provinzial- und Kommunallasten entsprechende Vermehrung ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit zu erlangen.

Als zweites wirtschafts-politisches Argument, das gegen die Verbindung Polens mit Oesterreich-Ungarn spricht, sind die polnischen Ausdehnungsbestrebungen anzuführen. Das Programm, das die österreichischen Polen bei den Verhandlungen mit den Deutsch-Oesterreichern vorgelegt haben, verlangt im Einverständnis mit den Stammesgenossen in Kongresspolen unter anderem die Internationalisierung der Weichsel-Schiffahrt mit einem Zugange zum Meere. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß diese und andere Forderungen in einem an Oesterreich-Ungarn angegliederten Polen niemals so beakommt werden würden, daß das polnische Volk sich von ihrer Ausichtslosigkeit überzeugen müßte. Viel eher würden derartige Hoffnungen und damit auch die Agitation zu ihrer Verwirklichung in demselben Maße wachsen, je mehr die polnische Macht in Oesterreich zunähme und das Übergewicht des deutschen Einflusses in Wien zurückdrängen. Wir würden also statt der rein polnischen Forderungen, mit denen Deutschland verhältnismäßig leicht fertig werden könnte, eine von Oesterreich-Ungarn zum mindesten moralisch unterstützte polnische Bewegung, die sich auf Erweiterung des polnischen Gebietes nach Nordosten richtete, erhalten. Damit würde erst aus einer unbequemen, aber nicht gerade bedrohlichen polnischen Utopie eine wirkliche Gefahr, gegen die Deutschland stets stark gerüstet bleiben müßte.

Die Vorarbeiten für den Wirtschaftsbund

Berlin, 4. Juli. (Drahtbericht.) Am 4. Juli 1918 fand im Reichswirtschaftsamt eine im einzelnen streng vertrauliche Besprechung über die wirtschaftliche Annäherung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn statt. Erhalten wurden Vertreter der Wirtschaftsverbände der Landwirtschaft, des Handwerks und der Industrie. Nach einleitenden Worten des Staatssekretärs

der Schweiz stündende Jurabundparlament als Kriegsgefahrzone erklärt. Der „Secolo“ fügt hinzu, daß im Jurabundparlament sich die Truppenlager des amerikanischen Hilfskorps befinden. Die Maßnahme erregte in der Schweiz großes Aufsehen.

„Deutschland soll besiegt werden“

Eine Rede Churchill's.

Haag, 5. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Hollands Neues Bureau meldet aus London: Bei einer Versammlung der angelsächsischen Verbündeten sagte Churchill in einer Rede, daß die amerikanische Unabhängigkeitserklärung vom Jahre 1776 eine der größten Taten gewesen sei, die die Freiheit der englischen Völker begründet habe. Er betonte, daß der Krieg ein Kampf sei zwischen der Zivilisation und der wissenschaftlichen Barbarei, und daß er nicht das eine oder das andere System zunichte machen wolle. Dem deutschen Volk könne aber schon jetzt verkündet werden, daß die Entente nicht beabsichtigt, ihm die fundamentalen Rechte vorzunehmen, die die Entente für sich selbst beansprucht. Wie groß auch immer der Sieg sein könne, das deutsche Volk soll geschädigt werden durch die Grundzüge, für die die Entente kämpft. Churchill fuhr fort: „Wir wollen keinen Ausgleich bezüglich unserer Hauptziele, wir wollen keinen Frieden, bevor der Sieg errungen worden ist, wir wollen keinen Vertrag mit dem Verbrecher, der seine Tat nicht bereut. Deutschland soll besiegt werden, und es soll wissen, daß es besiegt worden ist.“ Die Erklärung, die wir jetzt am 4. Juli 1918 abgeben, ist nicht nur eine Unabhängigkeitserklärung, sondern auch eine Erklärung gegenseitiger Unterstützung. Im festen Vertrauen auf den Schutz der göttlichen Vorsehung wollen wir einander unser Leben, unser Vermögen und unsere Ehre weihen!

Diese Worte, die bekanntlich am Schluß jener Erklärung stehen, durch die sich jenseitig Amerika von England unabhängig erklärte, lösten einen gemächlichen Sturm der Begeisterung aus.

Haag, 5. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Auf dem internationalen Handelskongress in London ist gestern eine Entschließung angenommen, in der gesagt ist, daß mit dem geplanten Tunnelbau unter dem Kanal hindurch der Anfang gemacht worden müßte. Mit einer detaillierten Beschreibung hängen sich innerhalb sechs Stunden von London nach Paris fahren und in zwanzig Stunden nach beiden Richtungen hin 30 000 Fahrgäste und 30 000 Tonnen Güter befördert werden. Der Tunnel könne in fünf Jahren fertig sein. Er werde wahrscheinlich der wichtigste Faktor werden, um die Verluste, die die westlichen Nationen während des Krieges erlitten hätten, wieder gut zu machen.

Haag, 5. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Reuter meldet: Im Unterhaus fragte der Abgeordnete Mason, welche Schritte die Regierung anlässlich der Röhrenfrage über die deutschen Kriegsgiele tun wolle. Lord Robert Cecil antwortete: „Ich sehe nicht ein, daß irgendeine Aktion mit Erfolg unternommen werden könnte, da die Erklärung zu unbestimmt und unklar war. Unsere Kriegsgiele sind vollständig bekannt, aber wir haben vergeblich auf eine deutliche Darlegung der Ziele unseres Feindes gewartet.“ Weiter forderte der Abgeordnete Mason eine öffentliche Debatte über die Erklärung Röhmanns, aber kein einziger Abgeordneter unterstützte seinen Antrag. Bekanntlich sind zur Eröffnung einer solchen Debatte im englischen Unterhaus 40 Stimmen erforderlich.

Reuter baut vor

Bern, 5. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Dem „Berner Bund“ zufolge meldet Reuter aus London: Der Pfaffenberichterhalter des „Daily Telegraph“, Archibald Hurd, soll jüngst erfahren haben, daß die Wiederaufnahme der feindlichen Offensiven binnen wenigen Tagen zu erwarten sei. Reuter fügt bezeichnenderweise hinzu, man müsse sein Hauptaugenmerk wieder auf die Verteidigung der wichtigen Kanäle, die Verteidigung dieser Kanäle sei von höchster Wichtigkeit und Lebensbedeutung. Das gelte nicht nur für England, sondern überhaupt für sämtliche Alliierten.

England und Chile

Haag, 5. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Reuter meldet: In Beantwortung einer Anfrage im Unterhaus erklärte der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Lord Robert Cecil, daß die britische Regierung einverstanden habe, den in England für Rechnung der chilenischen Regierung erbauten Schiffschrauber zu übernehmen und daß die chilenische Regierung die Kosten des Baues zu vergüten und einige Fragepunkte zur Verfügung zu stellen.

Regierung und Reichstagsmehrheit

Eine amtliche Auslassung zur Scheidemannrede.

Berlin, 5. Juli. (Drahtbericht.) Unserer Berliner Schriftleitung. Die Regierung meint trotz des aufgeregten Getriebes in der konservativen und der ihr befreundeten Presse von capriciosen „Mat der Kaltblütigkeit“ bewahren zu wollen. Sie schreibt dem „Lokal-Anzeiger“ auf seinen im Morgenblatt von uns angezogenen Artikel folgende Antwort: „Herrn von Scheidemann und wegen der Demonstration, die die Sozialdemokraten mit der Ablehnung des Etats verübt, nun die ganze Partei aus dem nationalen Tempel zu jagen, ihr den Stuhl vor die Tür zu setzen oder sie zu töten. Er hat Verständnis dafür, daß sich die Stimmung bei den Parteien der Linken im Laufe dieses schweren Krieges verschärft hat und daß sich diese Verschärfung auch in gelegentlichen Reden Luft macht. Deshalb ist es auch wenig angebracht, aus einer rednerischen Entgegnung gleich eine Staatsaktion zu machen und die Kräfte dagegen aufzubieten. Wenn die Sozialdemokratie diesmal auch den Etat ablehnen sollte, und wenn sich die Redner auch im Ton arg vergreifen haben, so haben Volksmehrheit und Reichsregierung darüber doch nicht vergessen, daß auch die Sozialdemokratie im Kriege ihre Pflicht getan hat wie jede andere Partei. Sie hat dem Reich bewilligt, was es zur Kriegführung nötig hatte, sie hat positiver und mehr gearbeitet als je in früheren Jahren. Ihre Männer haben an der Front geblutet, ihre Frauen haben in der Heimat die Entbehrungen der Zeit bitter empfunden als andere. Nichts wäre weniger angebracht, als auf eine mißglückte sozialdemokratische Rede mit einem Trommelfeuer von Verdammnisurteilen zu antworten.“

Berlin, 5. Juli. (Drahtbericht.) Die „Waller Nachrichten“ besprechen die jüngste Rede Scheidemanns im Reichstag als das wichtigste Ereignis der deutschen Politik seit Kriegsbeginn und fahren dann fort: „Die große Hauptfrage dabei ist, daß der deutschen Sozialdemokratie nun nicht mehr von ihren Genossen in den Entenslandern vorgezogen werden kann, sie bedeu die Regierungspolitik. Es ist ein paralleler Vorgang zur Klüftung des Bergfriedens durch die englische Arbeiterpartei. Ein gewisses Bemühen für die Einigung zwischen den Deutschen und den englischen Arbeitern ist weggefallen, und dabei fällt auch ein Hindernis für den Weltfrieden weg.“

Bern, 5. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Zur Antwort Payers auf die Rede Scheidemanns bemerkt der Berner „Bund“: Payer darf bei den offiziellen Sozialdemokraten auf Gehör rechnen, da er der berufene Vertreter und Wortführer der demokratischen Richtung ist. Auch besteht Gewähr, daß er gegenüber der Militärpartei der Heeresleitung in der Friedensfrage seine Selbstständigkeit bewahrt, was er doch seinerzeit Miturheber der Friedensresolution des Reichstages und niemals für übermäßige Klüftungen weder zu Lande noch zu Wasser eingenommen. Es wird sich nun zeigen, wie weit der sabbatliche Demokratengeist in Berlin festhalten vermag.“

Eine neue Mission Graf Czernins?

Wien, 5. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Wie gestern abend gemeldet wurde, ist Graf Czernin, der an der italienischen Front Heeresdienst tut, bis auf weiteres von der Heeresleitung beurlaubt worden. Die Wälder erblicken darin eine Befestigung der Nachricht, daß Graf Czernin in seiner letzten Audienz beim Kaiser, die zwei Stunden währte, mit einer wichtigen politischen Mission betraut worden sei.

Die italienische Offensive

Der „Temps“ bereitet auf ihren Stillstand vor.

Genf, 5. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der „Temps“ meldet von der italienischen Front, die Ausgaben des italienischen Heeres seien für jetzt erfüllt. Der italienische Gegenstoß habe seine strategischen Ziele erreicht. Der Stillstand der kriegerischen Handlungen sei bereits auf einigen Teilstrecken der Front eingetreten.

Jülich, 5. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Wie die „Neuer Morgenzeitung“ berichtet, wurde nach einer Meldung des „Secolo“ aus Rom von dem Kriegsgebiet weit entfernt folgende, die Österr.

des Reichswirtschaftsamts wurde von Vertretern der Regierung ein kurzer Ueberblick über die bisher geleisteten Vorarbeiten gegeben, die teils in Vorbesprechungen der maßgebenden deutschen Stellen unter sich, teils in Vorbesprechungen mit unseren Bundesgenossen gegeben sind, und welche die Erstellung eines einheitlichen Zollgesetzes und Zollschemas sowie die Durchführung eines einheitlichen Zollverfahrens umfassen, ferner die Vereinheitlichung der zollrechtlichen Regelung auf dem Gebiete des Gewerbes und Handels, in weiterer Linie des gewerblichen Rechtsschutzes, der Statistik und der Verkehrs- und Schiffsverkehrsverhältnisse anbahnen. In einer für den 8. Juli 1918 in Salzburg anberaumten Zusammenkunft von Vertretern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns sollen nunmehr die Grundzüge festgelegt werden, nach denen die späteren Einzelverhandlungen erfolgen sollen. Die vorliegenden Fragen wurden einer eingehenden Besprechung unterzogen.

Wie in dieser Sitzung wird auch künftighin den Wirtschaftsverbänden und Interessenten Gelegenheit gegeben werden, sich zu allen einschlägigen Fragen zu äußern und ihre Gesichtspunkte und Wünsche zum Ausdruck zu bringen.

Berlin, 5. Juli. (Drahtbericht.) Wie das 'Berl. Tagbl.' von durchs. zuverlässiger Seite erzählt, sind ausgenähtlich von Seiten der Interessenten des Einfuhrhandels in Geweben sehr entscheidende Behauptungen bei der maßgebenden Behörde im Gange, welche die Errichtung eines Einfuhrmonopols für Gewebe und daraus resultierenden Erzeugnissen in der Kriegszeit und Uebergangszeit bezwecken. Die Verwaltung des Monopols soll der Leitung des Zentralverbandes der Großhändler Deutschlands zufallen, unter spezieller Beteiligung der Kreise des Gewebegroßhandels. Es ist beantragt worden, eine Beteiligung aller Handelskreise, namentlich der Warenhändler, Einkaufsvereinigungen und des Detailhandels auszusprechen; auch eine Beteiligung der Gewebe herstellenden Fabrikation ist nicht vorgesehen.

Ein Umsturz?

In einem Berliner Aufsatz der Rheinisch-Westfälischen Zeitung finden sich folgende an sich und besonders an der Stelle, wo sie erscheinen, bemerkenswerte Ausführungen:

Es ist eine ganz falsche Vorstellung, wenn sich im Volk die Ueberzeugung festsetzt, daß innerhalb der Reichsleitung und Herrschaftsleitung einer weitgehenden Annapolitik nach dem Westen zu dem Wort geredet würde. Was wir dort wollen, ist vor allem die verbürgte Sicherheit unserer Grenzen, der deutschen Zukunft und des deutschen Wirtschaftslebens. Je schneller wir zum allgemeinen Frieden gelangen, desto mehr wäre Deutschland geneigt, dem Frieden nachzugehen. Aus demselben Grunde glauben wir, daß wir mit unserer Friedensbereitschaft einen Freibrief für ein weiteres Kriegsgeschehen besitz.

Dazu bemerkt die 'Frankfurter Zeitung':

Es scheint, daß dieser Aufsatz die Sache enthält, wegen deren der ganze Artikel geschrieben worden ist. Die Empfehlung des Herrn Stresemann (zum Nachfolger Kühlmanns) wird nicht durch eine Art Programm ergänzt, das in augenfälliger Weise mit den Ansichten über unsere Kriegsziele zusammenstimmt, wie sie Herr Stresemann selbst am letzten Dienstag im Reichstag ausgesprochen hat. Während Graf Westarp am Tage vorher 'ja' sagte, es müßten Kriegsziele aufgestellt werden, die unter allen Umständen erreicht werden müßten, erklärte Hr. Stresemann sich im allgemeinen zu dem von Herrn von Kühlmann formulierten Kriegsziele einverstanden und lehnte es nachdrücklich ab, darzutun, daß wir das und das erlangen müssen, wenn der Krieg nicht verloren sein soll. Das war ein deutlicher Gegensatz zu dem Redner der Konfessionspartei, und da nicht unbekannt ist, daß Herr Stresemann genau weiß, welcher Wind in bestimmten Gegenden in der nächsten Zeit wehen wird (soweit ist das Große Hauptquartier, Schriftl. des L. T.), so darf man sich etwas unbestimmte Fassung dieses Teiles seiner Rede und das ebenso allgemein gehaltene, nur in der Ablehnung einer weitgehenden Annapolitik nach dem Westen zu 'deutlicher klingende Programm des Essener Schwereindustriellenblattes nicht für eine bloß zufällige Uebereinstimmung halten. Es handelt sich offenbar für den Kreis, aus dem dieser Artikel stammt, darum, den im vorigen Jahre mißglückten Versuch wieder aufzunehmen, eine Regierung der Mitte unter Abstoßung der Konfessionspartei und Sozialdemokraten zu bilden.

Wir geben diese Darlegungen wieder, ohne anzunehmen, daß Rheinisch-Westfälische und Frankfurter Zeitung unter dem 'welt-

gehenden' Annapolitikprogramm, das abgelehnt wird, dasselbe vorleben. Allzuviel wird die erstere kaum 'nachlassen' wollen.

Auflösung des Preussischen Abgeordnetenhauses im Herbst

Berlin, 5. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Zur Wahlrechtsfrage schreibt die 'Köln. Volksztg.': Sollte es nicht gelingen, trotz aller Schwierigkeiten im Herrenhaus doch noch eine Einigung zu erzielen, dann ist heute wohl nicht mehr daran zu zweifeln, daß die Regierung für den Herbst die Auflösung des Abgeordnetenhauses beantragen wird. Man hat auch Grund zu der Annahme, daß der König der Auflösung des Hauses zustimmen wird, falls nicht die Kriegslage eine Auflösung zu jener Zeit ausschließt.

Aus dem Reichstage

Berlin, 5. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Um eine Lücke, welche die beiden großen beschleunigungspolitischen Gesetzentwürfe zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und gegen die Verbreitung von Geburten noch gelassen hat, anzufüllen, hat das Reichsamt des Innern jetzt ein drittes Gesetz entworfen, das, wie die 'Köln. Volksztg.' mitteilt, gestern vom Bundesrat genehmigt worden ist. Danach sind Eingriffe über Verträge zum Zwecke der Beseitigung der Zeugung oder Geburtstätigkeit oder der Lösung der Frucht einer Schwangerschaft zur Anwendung einer Schwere, andern nicht zu befehligen Gefahr zulässig und nur einem approbierten Arzte erlaubt. Dieser Arzt hat dann aber sofort nach der Veranlassung des Eingriffs dem zuständigen beamteten Arzt schriftlich Mitteilung zu machen. Wer vorsätzlich die Zeugung oder Geburtstätigkeit mit Einwilligung des anderen befehligt, ohne dazu befaßt zu sein, wird mit Zuchthaus bis zu drei Jahren oder bei mildernden Umständen, mit Gefängnis bis zu einem Monat bestraft. Wer vorsätzlich seine Zeugungs- oder Geburtstätigkeit durch einen anderen befehligen läßt, wird mit Gefängnis bestraft. Auch wer die vorgesehene Anzeige unterläßt oder nicht rechtzeitig erstattet, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Berlin, 4. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichstagsvorstand für die Vereinerung des Arbeiterkongresses beschloß sich am Donnerstag mit der Frage der Einbeziehung der Angehörigen in das Gesetz. Die Mehrheit des Ausschusses vertrat in Uebereinstimmung mit der Regierung die Ansicht, daß die Schaffung besonderer Angehörigenkammern notwendig und zu begründen sei. Am 14. Juni 10 Stimmen wurde die Einbeziehung der Angehörigen in das Arbeiterkongressgesetz abgelehnt.

Berlin, 5. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Der Abgeordnete Stubmann hat im Reichstag eine kleine Anfrage eingebracht, die sich mit der Chronologiefrage in Reichsbürgerschaft bezieht. D-Anfrage lautet: Ist der Herr Reichsanwalt bereit, in bundesrechtlicher Hinsicht darauf hinzuwirken, 1. daß die Ordnung der Todesfolgefrage in Reichsbürgerschaft in Uebereinstimmung mit dem modernen Rechtsverständnis und nicht lediglich nach römischen Grundsätzen erfolgt, 2. daß trotz der Tatsache, daß dem Tode immer noch eine dem Zwecke der Rechtsprechung entsprechende zeitgemäße konstitutionelle Verfassung und Vollstreckung fehlt, die Anwendung nur unter eingehender Feststellung und voller Berücksichtigung der Interessen der Bevölkerung des Landes vorgenommen wird?

Ueber großen Mangel an Schutzwerk bei den landwirtschaftlichen Arbeitern klagt eine Anfrage mehrerer konservativer Abgeordneter. Sie erwarten durch Vermittlung des Reichsanwalts Abhilfe, wenn nötig, durch Einnahme von Subsidien aus den zurückgestellten Beständen der Seereservehaltung.

Die Abgeordneten Hecker und Müller-Meinungen brachten folgende kleine Anfrage ein: Die Urbarbauern aus dem Felde erhalten für den Anbau in der Heimat neben der Wohnung 2 1/2 tägliche Verpflegungsgelder. Dieser Betrag ist angesichts der hohen Preise aller Lebensmittel und Lebensbedürfnisse völlig unzureichend. Ist der Herr Reichsanwalt bereit, Auskunft zu erteilen, ob von der Reichsregierung eine demnächstige Erhöhung der Urlaubsbetrag geplant ist?

Abgelehnte Dreierhöhung für Braunkohlen. Von zukünftiger Seite wird mitgeteilt, daß entgegen der aus Jena verbreiteten Mitteilung der preussische Handelsminister den mitteldeutschen Braunkohlenwerken auch vom 1. Juli ab die gewünschte Preiserhöhung für die preussischen Gebiete nicht zugestanden hat.

Politische Nachrichten

Die Reichsregierung gegen die Erhöhung der Wertschätzung. Die Reichsregierung hat sofort die Einbringung des Gesetzes über die Erhöhung der Wertschätzung beim Bundesrat Bedenken gegen eine zu starke Belastung der Wertschätzung gemacht, ist aber mit ihrem Widerspruch nicht durchgedrungen, vielmehr fast allein geblieben.

Danktelegramm an Dr. Friedberg. Der Vorstand des National-liberalen Vereines Solingen sandte dem Landtagsabgeordneten des Wahlkreises, Stanislaus Dr. Friedberg, folgendes Telegramm: In diesen für die Zukunft unseres Preussischen Staates und des ganzen Deutschen Reiches doppelt schicksalsschweren Stunden bitten wir Sie, Ezzellens, den seit einer langen Reihe von Jahren dem Reich als Vorkämpfer für die Ideale eines nationalen und liberalen Bürgerrechts, die Verankerung freier Individualität und innigen Dankes entgegenzunehmen. In der Geschichte unseres Landes wird die Erinnerung an das mannhafteste Eintreten zum Besten einer gedeihlichen, freiheitlichen, den heutigen Verhältnissen angepaßten Fortentwicklung unseres Staatsgebildes in hohen Ehren weiterleben. Alle Schichten unserer vielfältigen Bevölkerung stehen hinter den Männern, die unter Ew. Ezzellens Führung zur Stärkung der inneren und damit auch der äußeren Front ebenso wie zur Festigung des monarchischen Gedankens eine staatliche Regelung anstreben, die den von jedem einzelnen willig übernommenen, für alle gleichen Pflichten entspricht. Das Staatswohl oberstes Gesetz.

Die baltische Zweite Kammer hat einstimmig den sozialdemokratischen Antrag auf Heranziehung des Militärkommissars zur Bekräftigung angenommen. Vom Regierungsvorstand wurde eine Prüfung des Antrages geneigt mit dem Bemerkung, daß beabsichtigt eine Änderung der baltisch-preussischen Militärkonvention nötig sei. Einwiderspruch sei allerdings, eine Veränderung für das ganze Reich herbeizuführen.

Entwurf eines baltischen Beamtenversicherungsgesetzes. Nach 15jähriger Beratung sind nun die Versicherungsprojekte der baltischen Verkehrsverwaltung zu weit gediehen, daß demnächst der Entwurf eines Beamtenversicherungsgesetzes in der zweiten Hälfte des Juli dem baltischen Landtag zugehen wird.

Der Verband zur Wahrung baltischer Interessen in Rumänien hielt am 28. Juni d. J. in Berlin seine erste ordentliche Mitgliederversammlung ab. Der Ehrenvorsitzende, Ezzellens v. Dinowitsch, gab in großen Umrissen ein Bild über die im Interesse der deutschen Ostländer bisher geleistete Arbeit, und der Vorsitzende, Handelsrichter Schrenk, erläuterte den Jahresbericht, dem sich der Bericht über die Kostenverwaltung anfügte. Erhebliche Beiträge sind bereits an die deutschen Ostländer abgeführt worden. Nach dem rechtspolitischen Zusammenhänge zum Friedensvertrag mit Rumänien ist die Buharester Niederlegung auch fernherhin für die Tätigkeit des Ostländervereins ungenügend. Damit aus dem Namen — besser als bisher — die Ostländer des Verbandes zu erkennen sind, wurde auf Vorschlag des Arbeitsausschusses einstimmig beschlossen, nach der Ratifizierung des deutsch-rumänischen Friedensvertrages den bisherigen Namen in 'Deutsch-Rumänischer Wirtschaftsverband' abzuändern. Es wird neben der Fortsetzung des Ostländervereines seinen Mitgliedern auf Verlangen mit Ausschüssen, sowie durch Rat und Hilfe bei der Ein-, Aus- und Durchfuhr zur Seite stehen, den Verkehr zwischen deutschen und rumänischen Ostländern vermitteln und bei Schaffung neuer Handelsverträge die Wünsche seiner Mitglieder zu Gehör bringen. Die Errichtung von Schiedsgerichten ist beabsichtigt, um Prozesse vor rumänischen Gerichten möglichst auszuschalten; auch wurde die Herausgabe eines eigenen Organs schon für die nächste Zeit ins Auge gefaßt. Die Buharester Stelle soll den Mitgliedern doch zur Verfügung stehen, wo eigene Vertreter nicht in Anspruch genommen werden sollen oder können.

Die rumänische Agrarreform

Bukarest, 4. Juli. (Drahtbericht.) Ministerpräsident Marghiloman hat sich in Jassy Mitarbeiter der dortigen Zeitung 'Actiunea Romana' gegenüber über die Agrarreform und Wahlgesetzänderung geäußert. Er sagte: Ich kenne nicht genau die von dem Parlament in Jassy angenommenen Gesetzentwürfe, soweit ich aber weiß, weisen sie so viele Lücken auf, daß sie fast nicht anwendbar sind. Ich bin Anhänger beider Reformen und habe allen Bedürfnissen entsprechende Gesetzesentwürfe ausgearbeitet, die ich durchzuführen und anwenden werde. Das Parlament wird aufgelöst werden und neue Wahlen werden stattfinden. Ferner wird aus Jassy gemeldet: Laut dem 'Staatsanzeiger' hat der frühere Ministerpräsident General Averescu auch seinen Abschied aus der Armee eingebracht, und zwar zum 1. April d. J. Der König nahm die Demission an.

Ferdinand Hodler

3 1/2 Jahre von Hermann Kesser.

(Nachdruck verboten.)

III. (Nachdruck verboten.)

Jetzt: noch Restaurant Schab am Infanterienpark Südbahnhof. Plätschernde Stunden dehnen sich hin; Heiterkeit steigt. Keiner sitzt im steifen Rock, keiner hat sich; jeder ist wer. (Das ist der Ton in der Schweiz und hängt immerhin mit der Demokratie zusammen). Der Nachmittag kommt auf uns zu; Hodler ist in der Mitte; haltungslos aufgedrückt, im Gefühl eines glücklichen Arbeiters, der viel erreicht hat, und sich erhebt. Seine Augen (er hängt jeden als Form ein und nimmt so mit Sicherheit Charakter und Rolle ab) müssen prägend über mich weg und Niederbäueren prüft mit. Nicht dick werden, nicht fett werden! Kein Fett! Nur in der Jugend kein Fett! Niederbäueren, der Wildhauer, bohrt mir jederseits den Finger in die Bewegtheit und nicht beständig. Hodler: 'Chaque commencement de ventre faut être combatu — rapidement!'

Frauen, lebenswerte junge Egentinnen, gleiten draußen am Höhenweg vorüber; gleichen automatisch in die Betrachtung herein (in einem so warmen Nachmittagslicht). Hodler öffnet den lebensfähigen Mund und spricht — davon.

Ein junger Künstler behauptet leidend: 'Aber es macht zu schaffen.' Prangend gibt Hodler zur Antwort: 'Glauben Sie — nur Ihnen!' (Hab es noch in den Ohren.)

Er ist noch eben jung wie der Seizende, in allem und jedem — würdiger König Mensch. (Welligkeit über die Frauen hat er gemalt. Sie werden neben den Rabeninnen Raffais sein.)

Wieder in Gedankenspielen über den Parallelismus verbrakt. Dogmatischer Dozent. Empfiehlt mir, als ich meine Pläne zu Dichtungen erwidere, angelegentlichstes Nachdenken über die Frage, was mit dem Parallelismus meinerseits alles anzufangen wäre. (Krieg je etwas über? — Ich arbeite in jener Zeit an meiner Erzählung 'Lukas Langhölzer'. — Oskar Wettstein, der Zürcher Staatsmann, sprach ihr, als sie später erschien, in seiner Kritik Hodlersches Fresko zu.) Ich sage zu Hodler, daß längst Dichtung verliert, die mit entsprechendem Prinzip gebaut ist. Vor allem Verliches. Keine, rückwärtsgehend, die in Begleitern geschriebene Geschichte der ersten großen Griecheninvasion in Kleinasien und den Ueberquerern des Okeanos von Ithaka, beides von Homer. Er geht nicht ein; scheint wenig davon zu wissen.

IV.

Braucht auch nichts davon zu wissen. Er ist schmerzlicher Urinstinkt; er ist Sichtbarmacher, Weltgehalter, Philosoph, Denker auf Grund seines Sinnes; er nimmt und gibt mit dem brütenden Auge. Zu fragen, ob sie selbständig gelebt hat. Ich meine ein reines Formen-Instinkt-Gesetz gleich ihm, das sich ohne bedeutende Veränderung mit Denk- und Geist-Operationen außerhalb seiner Kunst so unfehlbar und folgerichtig erfüllt hat. Wahrscheinlich ist sein Schau- und Formgebieren einzig; wahrscheinlich wird es einzig bleiben: Als Intellekt-Organ einer totalen Weltbeobachtung; ein Organ, so hochstehend, so überschüssig und so selbständig entwickelt, daß das Ergebnis — das Weltbild selbst ist. Das vollständige Weltbild! (Nicht ein Gebilde; Der Fall der minder begabten Kunstmalerei! Der malenden Maschinen!)

V.

Von dem biographischen Zeug, leistungsvoll wie die Geschichte seiner Kunst, wird auch nur wenig. Biographische mögen haben: Ein

Die nächsten Jahrhunderte genügt sein Werk. — Der Vater Schreiner, Stiefvater Dekorationsmaler. Sicher ist, daß, wie ich schon vor Jahren mitteilen konnte, aller Anfang Dufarbilder und Wirtschaftsbilder gewesen sind, daß weiter Ferdinand Hodler keineswegs als abseitig Entwickelter aus einem veredelten Schweizerdorf hervorgeht, sondern nach weiträumiger Auseinandersetzung mit der Kunst, die er vorhanden sah, abschließend Hauptstück setzte er sich mit Frankreich auseinander.

Einige Beispiele: In der Umgebung von Madrid malt er Ende der siebziger Jahre Landschaften, fast Reminiszenzen an Corot; weich, flammig, heller goldener Ton, unglücklich malerisch. Schon mit Reizung zum Weglassen, zum Stillstehen. — Und vor der letzten Wandlung beschließt er sich energisch mit den Entdeckungen jener Maler, die von der Kunstbildungslehre Impressionisten genannt werden. Er malt, freilich in hartnäckiger Anspannung, Innenräume: Einen Schüler in seiner Werkstatt mit einem naturalistischen Jubel, mit seinem Freund, dem Pariser Kupferstecher Marcel Desboutins (den auch Degas und Monet gemalt haben) im Atelier. Koloristisch gemaltete Bilder; unheimlich; mit pedantischen Einzelheiten. Aber in dieselbe Experimentierzeit fällt das Bildnis eines Mädchens (matt dunkelblaues Haar; grauer Grund; 1885). Da ist die breite malerische Art von Degas; unpassbar stille vornehme Farbigkeit; konsistente Einsicht in Degas (an Japanern) gelichteter Formenkenntnis. Und — da sind schon die ersten leisen Ansätze zur Innenentwicklung. Eine Hand ist aus der natürlichen Lage gebracht und hält eine Blume; zum ersten Male ist das von den Alten übernommene Mittel zur Entfaltung empfindsamer Hände angewandt; die Figur in der Bewegung gefaßt. Und das auf einem Bildnis mit einem starken Einschlag Degas, von dem man weiß, daß er Ingres verachtete, den Meister von Hodlers Gensler Lehrer im Zeichnen, Barthélemy Meunier. — Eine kurze, ein kunstphilosophischer Zusammenhang!

Man sollte aufhören einen Mann mit solcher Vergangenheit als primitiven Braucort und Kunststilisten zu betrachten; und mag einer noch so an die Wand gedrückt werden, noch so verstimmt sein durch Hodlers atypische Uebertreibung — nicht diese Töne!

Den Freunden war er (uneinleitig im Urteil, Teilnahme und Förderung) das Exemplar eines Kollegen. Max War vertraute ihm, obwohl er sich selber vertrat als Barock, ins Unbedeutende. Keinte mit einmal auf einer Postkarte aus Brinn; mit Hodler war da; Kritik; ich sehe, wie recht er hat! — In ein anderes Mal sprach er, weil er von Hodler gerührt wird. — Der Sachverhalt spricht für beide. (Schluß folgt.)

Kinder, Verge und Gottfried Keller.

Schöne Erinnerungen an Gottfried Keller, deren Verfasser, ein langjähriger Freund des Schweizer Dichters, der kürzlich verstorbenen alte Bundesrichter Dr. Hans Weber ist, veröffentlicht jetzt die 'Neue Zürcher Zeitung'. Weber hat an seinen eigenen Kindern erfahren, daß Gottfried Keller, obwohl ein Jungeselle, die Kinder überaus auch die Frauen) gründlich kannte. Bei ihm scheint die Sehnsucht nach dem, was er nicht hatte, die Jünglinge und den Blick gefaßt zu haben. Er wachte immer Mädchen und Söhne erzählten und die richtigen Mädchen Bilderbogen zu kleinen Geschichten für das Ältere Töchterchen auszumalen, während er für das kleinere mit der Erziehung einer kindergerechten Mutter das geeignetste handliche Spielzeug und die auf diesem Parton gemalten Bilder heranzufinden wußte. Auch in den späteren Briefen werden die 'fertigen' Kinder nie vergessen oft sind sie direkt an diese adressiert und immer in reizendem Ton gehalten. Als die kleine Frieda einmal ein Epistel in großen Kinderbuchstaben an den lieben Gottfried' gefaßt hatte mit der Einladung zu einem Besuch nach Danksagung, sagte Juner in der unangenehmen Antwort fast seinen Unterdruck sein Kindheit in Erinnerung zu sein, wie er direkt auf

ein Wirtschaftsumschicht, auf das er mit der Hand hinweist — wahr-

scheinlich das einzige Selbstporträt Kellers, aber ein sehr gutes. Selbstam war es, wie wenig Keller im ganzen von der Schweiz gesehen hat. Er, der einem Freunde ins Stammbuch schrieb: 'Ueber allen Wundern der Ferne vergiß nie die herrliche Natur, die silbernen Gehänge des Vaterlandes', Keller, dieser leidenschaftliche Verehrer der Natur und ihr meisterhafter Schilderer, hat das Berner Oberland nie gesehen, hat nach Westen und Norden nicht überhört und ist nie über die Alpen geschritten! Doch war es ein sehr frühes Mal 1875. Die Hauptstütze Quelle für Kellers Naturstudien waren wohl der an die Hauptstätte anstehende Järlsbach sowie der nahe Uetliberg mit seiner wundervollen Aussicht. 'Deshalb war ich ganz stolz darauf (schreibt Weber), im Jahre 1878 Keller auf die Jagd gebracht zu haben. Die er bis dorthin immer nur von unten herauf angesehen hatte. Wie wir oben ankamen, trennte sich Keller von uns und schaute sich, so allein und in tiefe Gedanken versunken, diese herrliche Welt an. Er sprach auch nachher nicht viel, aber später mehrere Male mit Vergnügen auf jenen schönen Jagd-Sonntag zu sprechen.'

Leifings Entzweiung. Der junge Gelehrte' wird vom literarischen Verein der Nikolaischule am 9. und 10. Juli abends 1/8 Uhr in der Aula des Gymnasiums zum Besten des 'Jugendbundes' in der Stadt Leipzig' aufgeführt.

Meist als Gage. Die Wiener Blätter melden, daß der berühmte russische Opernsänger Schaljapin mit der Oper in Krakau einen Vertrag abgeschlossen, nach dem er für jedes Auftreten 12 Pud Mehl als Gage bekommt.

Kunstnachrichten. Von der verstorbenen Generaldirektorintrafmitime Julie Pahn ist an der Kgl. Akademie der bildenden Künste in München eine mit einem Vermögen von 100 000 L. ausgestattete, zur Gewährung öffentlicher Studienbeihilfen an talentvolle und würdige Studierende der genannten Akademie bestimmte 'Julie-Pahn-Stiftung' errichtet worden. — In Bad Nauheim ist der Jagdmaler Prof. Richard Friese, ord. Mitglied der Kgl. Akademie der Künste in Berlin, im Alter von 64 Jahren gestorben. Er stammte aus Gumbinnen.

Preisausstellungen über Intelligenzprüfung. Der Verein zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts hatte eine Preisausgabe gestellt, in welcher Weise der Rechenunterricht zu gestalten sei, damit das Rechnen sich als brauchbares Mittel zur Prüfung der Intelligenz der Schüler verwerten lasse. Da diese Frage für die Auslese der Begabten von besonderer Bedeutung ist, hat der Verein die Abfertigungsfrist für die Bewertungarbeiten bis zum 31. Dezember d. J. verlängert; diese sind an den Vorstehenden Sch. Studienrat Dr. Poske, Berlin-Lichterfelde W, Friedbergstr. 5, einzufenden.

Hochschulnachrichten. Zum Rektor der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster wurde für das Studienjahr 1918/19 der Vertreter der praktischen Theologie, Universitätsprofessor Geh. Konfessionalarzt Prof. Dr. Julius Smeend gewählt. — Der frühere langjährige Vertreter der samischen Philologie an der Wiener Universität, Herrenhausmitglied Hofrat Prof. Dr. Valerius von Jaglic, beging am 6. Juli den 80. Geburtstag. Der hervorragende Slavist, welcher früher in Odessa, Berlin, Petersburg und seit 1886 in Wien als Nachfolger seines Lehrers Miklosich gelehrt hatte, gründete 1876 in Berlin das 'Archiv für slavische Philologie', das seitdem das Zentrum der slavischen Studien in Deutschland geworden ist.

Die Steuerberatung des Hauptauschusses

Berlin, 5. Juli. (Drabhtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Der Hauptauschuss des Reichstages...

Hinausschiebung der Sommerferien in Sachsen?

Dresden, 5. Juli. (Drabhtbericht unserer Dresdner Schriftleitung.) In auswärtigen Blättern lesen wir die folgende Mitteilung...

Einbruch in die deutsche Gesandtschaft in Rom

Berlin, 4. Juli. (Drabhtbericht.) Am 24. Juni abends 8 Uhr versammelten sich ungefähr 200 Menschen vor dem Hofschlosspalast...

Ein neuer bulgarischer Gesandter in Bern

Bern, 3. Juli. (Eig. Drabhtbericht.) Das Berner Tageblatt meldet, daß der bulgarische Gesandte in Bern Passaroff...

Letzte Drahtnachrichten

Troelstra holländischer Ministerkandidat

Haag, 5. Juli. (Drabhtbericht unserer Sonderberichterstatters.) Die liberale Presse Hollands bezeichnet das Ergebnis der Kammerversammlungen...

Berücksichtigung der irischen Krise

Haag, 5. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der Berichterstatter der Daily News bringt im Blatt längere Ausführungen über die immer gespannter werdende Lage in Irland...

Eröffnung der Flugpost Budapest-Wien

Budapest, 3. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Mit einer besonderen Feier wurde heute die militärische Flugpost Budapest-Wien eröffnet...

Zunehmende Unsicherheit in den türkischen Provinzen

Frankfurt a. M., 5. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die Frankfurter Zeitung meldet aus Konstantinopel: „Jedem bringt über die zunehmende Unsicherheit in den türkischen Provinzen einen alarmierenden Artikel, in dem er die Regierung auffordert, diesen Erscheinungen größte Aufmerksamkeit zu widmen.“

Die Grippe

Berlin, 5. Juli. (Drabhtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Nach Mitteilung unserer Medizinischen Redaktionen ist die Identität der spanischen Grippe mit der Influenza bakteriologisch einwandfrei festgestellt.

Dresden, 4. Juli. (Drabhtbericht unserer Dresdner Schriftleitung.) Die Influenzafälle nehmen in Dresden zu, jedoch nicht in einem Umfang, der besorgniserregend wäre.

eine epidemisch auftretende Influenza-Epidemie, die den gleichen Charakter hat wie die, die 1901 ganz Europa heimlichte.

Sport und Spiel

Pferdesport. Der Unterhalt gibt jetzt für Schützengilde aus dem Vermögen bekannt, die für die heutige Wochenschrift eine wertvolle Schenkung...

Letzte Handelsnachrichten

Die Deutsche Lebensversicherungsbank Arminia, Akt.-Ges., in München. Die Verwaltung beantragt eine Dividende von 24 (i. V. 22) Proz. aus dem Reingewinn von 597 111 (500 508) M zu verteilen.

Das Feuer

(Tagebuch einer Korporalschaft)

Von Henry Barbusse. Copyright 1917 by Rascher & Cie., Zürich.

Der wilde Jörn.

Als er noch zwei Monaten wieder geheilt an die Front zurückkehrte, standen sie um ihn herum. Er aber blieb verschlossen; kein Wort war aus ihm herauszukriegen und er drückte sich verstimmt in alle Ecken.

zupfeilen sind immer wieder dieselben, und dazu sind es nicht die richtigen! Auf diese Erklärung hin fühlte er sich etwas erleichtert; sie gänderte ein wenig Licht in's dunklere Durchwandern seiner Welt, die er mit zurückgebracht hatte.

Die andern sollen in ihrem Land machen, was ihnen gut scheint, aber es hat bei uns, sogar in einem Linienregiment hat es Gelegenheiten, sich zu drücken, und Ungleichheiten.

